

Josia

Teil 3

| | |
|---------------|---|
| Referent | Karl-Heinz Weber |
| Ort | Ettlingen |
| Datum | 09.12.-11.12.2005 |
| Länge | 01:16:02 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw034/josia |

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen die Betrachtung fortsetzen über das Leben Josias und lesen aus 2. Chroniker 34, Abvers 29. Und der König sandte hin und versammelte alle Ältesten von Judah und von Jerusalem. Und der König ging hinauf in das Haus Jehovas und alle Männer von Judah und die Bewohner von Jerusalem und die Priester und die Leviten und alles Volk vom Größten bis zum Kleinsten. Und man las vor ihren Ohren alle Worte des Buches des Bundes, das im Haus Jehovas gefunden worden war. Und der König stand auf seinem Standort und machte den Bund vor Jehova, Jehova nachzuwandeln und seine Gebote und seine Zeugnisse und seine Satzungen zu beobachten mit seinem ganzen Herzen und mit seiner ganzen Seele, um die Worte des Bundes zu tun, welche in diesem Buch geschrieben sind. [00:01:20] Und er ließ alle in den Bund treten, welche sich in Jerusalem und in Benjamin befanden. Und die Bewohner von Jerusalem taten nach dem Bund Gottes des Gottes ihrer Väter. Und Josia tat alle Gräuelin weg aus allen Ländern, welche den Kindern Israel gehörten. Und er hielt alle an, die sich in Israel befanden, Jehova ihrem Gott zu dienen. Alle seine Tage wichen sie nicht ab von der Nachfolge Jehovas des Gottes ihrer Väter. [00:02:03] Und Josia feierte dem Jehova Passa zu Jerusalem. Und man schlachtete das Passa am 14. Tag des ersten Monats. Und er stellte die Priester in ihre Ämter und ermutigte sie zum Dienst des Hauses Jehovas. Und er sprach zu den Leviten, welche ganz Israel unterwiesen, die Jehova geheiligt waren. Setzt die heilige Lade in das Haus, welches Salomo der Sohn Davids, der König von Israel, gebaut hat. Ihr habt sie nicht mehr auf der Schulter zu tragen. Dient nunmehr Jehova eurem Gott und seinem Volk Israel und bereitet euch nach euren Vaterhäusern in euren Abteilungen nach der Schrift Davids des Königs von Israel und nach der Schrift seines Sohnes Salomo. Und stellt euch im Heiligtum auf nach den Klassen der Vaterhäuser eurer Brüder, der Kinder des Volkes und zwar je eine Abteilung eines Vaterhauses der Leviten. [00:03:08] Und schlachtet das Passa und heiligt euch und bereitet es für eure Brüder, das ihr tut nach dem Wort Jehovas durch Mose. Und Josia schenkte den Kindern des Volkes an Kleinvieh, Lämmer und Ziegenböcklein alles zu den Passaopfern für alle, die sich vorfanden. 30.000 an der Zahl und 3.000 Rinder.

Das war von der Habe des Königs. Und seine Obersten schenkten freiwillig für das Volk, für die Priester und für die Leviten. [00:04:06] Und sie schenkten den Leviten zu den Passaopfern 5.000 Stück Kleinvieh und 500 Rinder. Und der Dienst wurde eingerichtet und die Priester standen an ihrer Stelle und die Leviten in ihren Abteilungen nach dem Gebot des Königs. Und sie schlachteten das Passa und die Priester sprengten das Blut aus ihrer Hand und die Leviten zogen die Haut ab. Und sie taten

die Brandopfer beiseite, um sie den Klassen der Vaterhäuser der Kinder des Volkes zu geben, um sie Jehova darzubringen, wie im Buch Mose geschrieben steht. Und ebenso taten sie mit den Rindern. Und sie brieden das Passa am Feuer nach der Vorschrift, und die geheiligten Dinge kochten sie in den Töpfen und in Kesseln und in Schüsseln und verteilten sie eilends an alle Kinder des Volkes. [00:05:05] Und danach bereiteten sie für sich und für die Priester. Denn die Priester, die Söhne Aarons, waren mit den Opfern der Brandopfer und der Fettstücke bis zur Nacht beschäftigt. Und so bereiteten die Leviten für sich und für die Priester die Söhne Aarons. Und die Sänger, die Söhne Assafs, waren an ihrer Stelle. Nach dem Gebot Davids und Assafs und Hemans und Jedutuns des Seers des Königs. Und die Torhüter waren an jedem Tor. Sie hatten nicht nötig von ihrem Dienst zu weichen, weil ihre Brüder die Leviten für sie bereiteten. Und so wurde der ganze Dienst Jehovas an jenem Tag eingerichtet, um das Passa zu feiern und die Brandopfer auf dem Altar Jehovas zu opfern, nach dem Gebot des Königs Josia. Und die Kinder Israel, die sich vorfanden, feierten das Passa zu selbiger Zeit und das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang. [00:06:06] Und es war kein solches Passa in Israel gefeiert worden wie dieses seit den Tagen Samuels des Propheten. Und alle Könige von Israel hatten kein Passa gefeiert wie dasjenige, welches Josia feierte und die Priester und die Leviten und ganz Judah und Israel, das sich vorfand und die Bewohner von Jerusalem. Im 18. Jahr der Regierung Josias ist dieses Passa gefeiert worden.

Nach allem diesem, als Josia das Haus eingerichtet hatte, zog Nego, der König von Ägypten, hinauf, um wieder Karchemis am Phrat zu streiten. Und Josia zog aus ihm entgegen. Da sandte er Boden zu ihm und ließ ihm sagen, was haben wir miteinander zu schaffen, König von Judah. Nicht wieder dich komme ich heute, sondern wieder das Haus, mit dem ich Krieg führe. [00:07:03] Und Gott hat gesagt, dass ich eilen sollte, stehe ab von Gott, der mit mir ist, dass er dich nicht verderbe. Aber Josia wandte sein Angesicht nicht von ihm ab, sondern verkleidete sich, um wieder ihn zu streiten. Und er hörte nicht auf die Worte Negos, die aus dem Munde Gottes kamen. Und er kam in das Tal Megiddo, um zu streiten. Und die Schützen schossen auf den König Josia. Da sprach der König zu seinen Knechten, bringt mich hinweg, denn ich bin schwer verwundet. Und seine Knechte brachten ihn von dem Wagen hinweg und setzten ihn auf den zweiten Wagen, den er hatte, und führten ihn nach Jerusalem. Und er starb und wurde in den Gräbern seiner Väter begraben. Und ganz Judah und Jerusalem brauerten um Josia. Und Jeremiah stimmte ein Klagelied über Josia an. Und alle Sänger und Sängerinnen haben in ihren Klageliedern von Josia geredet bis auf den heutigen Tag. [00:08:08] Und man machte sie zu einem Gebrauch in Israel. Und siehe, sie sind geschrieben in den Klageliedern. Und das Übliche der Geschichte Josias und seine guten Taten, nach dem was im Gesetz Jehovas geschrieben steht, und seine Geschichte, die erste und die letzte. Siehe, sie ist geschrieben in dem Buch der Könige von Israel und Judah. Wir haben gestern gegen Ende der Stunde gehört, dass Josia Gott befragt hat. Und dass er eine Antwort bekam durch die Prophetin Hulda. [00:09:02] Und wir haben auch gesehen, dass diese Antwort aus zwei Teilen besteht. In den Versen 23 bis 28.

Der erste Teil kündigt das Gericht an über das abtrünnige Volk, über das götzendienerische Volk. In den Versen 23 bis 25.

Dem König von Judah aber, also Josia, sollte eine andere Antwort gegeben werden. Und diese Antwort zeigt, wie Gott die Treue dieses Mannes honoriert. Weil sein Herz weich geworden und er sich gedemütigt hatte, so würde er zu seinen Vätern versammelt werden, bevor das Gericht über Judah hereinbrechen würde. Und nachdem Josia diese Antwort bekommen hat, hat er sich nicht gemächlich zurückgelehnt. Und gedacht, das ist ja wunderbar, mir kann ja nichts mehr passieren, ich bin in Sicherheit. [00:10:08] Und hat dann die Beine übereinander geschlagen und sich in den Sessel

gesetzt und auf seinen Lobbären ausgeruht. Genau das hat er nicht getan. Sondern er hat sich weiter oder vermehrt noch in rührender Weise um diejenigen gekümmert, über die das Gericht ausgesprochen war. Und Geschwister, das finde ich rührend. Und ich meine, wir können sehr viel von ihm lernen. Es heißt in Vers 29, dass er jetzt hinsendet und alle Ältesten von Judah und Jerusalem ruft. Das heißt, sein Verhalten beeinflusst jetzt andere. Und ich glaube, dass es eine Gefahr gibt für uns.

[00:11:02] Wenn wir sehen, dass unsere bisherigen Bemühungen um Geschwister kaum Erfolg hatten, dann besteht die Gefahr, dass wir irgendwann resignieren. Und denken oder sagen, dann lass sie machen, was sie wollen. Ich habe jetzt genug getan.

Wir haben nie genug getan. Nie. Es hat nur einen gegeben, der genug getan hat. Das war der Jesus. Wir nie. Und wir stehen in Gefahr, einfach Geschwister aufzugeben oder links liegen zu lassen, weil wir, wie wir meinen, weil sie, wie wir meinen, nicht auf gut gemeinte Ratschläge und Belehrungen gehört haben. Lasst uns doch mit dem Eifer eines Josia und in der Langmut des Herrn auch sich weiter um solche kümmern, die die Hilfe bitter, bitter nötig haben. [00:12:13] Und das tut Josia.

Er ruft alle von dem Volk vom Größten bis zum Kleinsten. Und dann sorgt er dafür, dass vor ihnen, vor ihren Ohren die Worte des Buches, das heißt des Gesetzes gelesen wurden. Ich denke dabei gerade an eine andere Endzeit. Wir haben gesagt, es war eine Endzeit in Israel. Die 70-jährige babylonische Gefangenschaft stand kurz bevor. Wenn wir an den zweiten Demotiusbrief denken, da war auch eine Endzeit. Da werden die letzten Tage des christlichen Zeugnisses auf dieser Erde beschrieben. Wohin jeder tut, was recht ist in seinen Augen, um mit dem Buch der Richter zu sprechen. [00:13:06] Die Tage werden dort beschrieben. Es sind schwere Tage. Und jetzt wird Demotius gesagt, in 2. Demotius 4. In dem letzten Brief, im letzten Kapitel, den der Apostel Paulus geschrieben hat. Da sagt er zu Demotius, predige das Wort. Halte darauf in gelegener und ungelegener Zeit.

Schwestern, lasst uns nicht müde werden. Bis zum letzten Atemzug die Wahrheit des Wortes Gottes vorzustellen. Ob wir darauf Reaktionen bekommen oder nicht. Es gilt bis zum Ende die Gedanken Gottes aufrecht zu halten und festzuhalten.

Auch in der Verkündigung weiterzugeben. Und dann sagt der König, in Vers 31 am Ende, dass doch das Volk die Zeugnisse und die Gebote Gottes bewahren möchten mit ihrem ganzen Herzen und mit ihrer ganzen Seele.

[00:14:26] Das finde ich auch noch bemerkenswert. Es liegt ihm daran, dass die Wahrheit nicht nur gekannt wird, sondern dass sie mit dem Herzen und mit der Seele, das Herz ist der Sitz der Entscheidungen, die Seele ist der Sitz der Zuneigungen zu Christus, dass es damit aufgenommen wird. Und das wünschen wir auch, dass unsere Herzen erreicht werden. Durch das gehörte oder gelesene Wort.

Dass unsere Zuneigungen zu Christus neu geweckt oder entfacht werden. [00:15:08] Außerdem führt er das Volk wieder ein in den Bund.

Das lesen wir am Ende von Vers 30 und auch in Vers 31.

Er machte den Bund vor Jehova, Jehova nachzuwandeln. Das zeigt auch, dass sie abgewichen

waren von diesem Bund, den Gott mit ihnen gemacht hatte. Und Josia wünscht, dass sie zurückgeführt werden. Dass sie im Gehorsam diesem von Gott an ihnen gemachten Bund wieder anhängen. Vielleicht ist es gut an dieser Stelle einmal einfließen zu lassen, dass das was wir hier über das Volk lesen durch andere Bücher der Bibel etwas genauer erläutert wird.

[00:16:03] Wenn wir nur diesen Bericht hier lesen, dann könnten wir meinen, dass das Volk wirklich sich ganz zu Gott gewandt hat. Aber das war nicht so. Josia hatte sich wirklich zu Gott gewandt. Bei dem Volk war es mehr, dass es unter dem Einfluss dieses Gotteswüstringen König noch ihm etwas anhing und auch nicht ablehnend der Botschaft Gottes gegenüber stand. Aber eine wirklich tiefgründige, dauerhafte Umkehr zu Gott hat dieses Volk leider nicht vollzogen. Das will ich an dieser Stelle mal einfließen lassen und aus Jeremia 3 oder 4 mal etwas mehr Licht noch auf diese Situation werfen.

[00:17:02] Wir lesen Jeremia 4.

Vers 1 Wenn du umkehrst Israel, spricht Jehova, zu mir umkehrst und wenn du deine Scheussale von meinem Angesicht hin wegstust und nicht mehr umher schweifst, sondern schwörst, so wahr Jehova lebt, in Wahrheit, in Recht und in Gerechtigkeit, so werden die Nationen sich in ihm segnen und dich seiner rühmen. Und dann sagt Jehova noch einmal durch Jeremia zu diesem Volk, pflüget euch einen Neubruch und säht nicht unter die Dornen, beschneidet euch für Jehova und tut hinweg die Vorhäute eurer Herzen. [00:18:04] Geht es wieder um das Herz? Aber dann lesen wir in Vers 10.

Da sprach ich, Herr Jehova, für wahr, getäuscht hast du dieses Volk und Jerusalem, indem du sprachst, ihr werdet Frieden haben und das Schwert dringt bis an die Seele. Es wird also deutlich, wenn wir diese Abschnitte in dem Propheten Jeremia lesen, dass dieses Volk nicht wirklich umgekehrt ist, sondern letztlich nur mehr eine äußere, aber nicht von Herzen kommende Umkehr vollzogen hat. [00:19:01] Und das Ergebnis, das wird offenbar dadurch, dass das Volk dann kurze Zeit später doch in die babylonische Gefangenschaft kam. Aber in den Tagen Josias steht hier am Ende von Kapitel 34, wischen sie nicht ab von der Nachfolge Jehovas. Das heißt, es war kein offensichtliches Auflehnen gegen das jetzt wiedergefundene Wort Gottes vorhanden. Dann sehen wir in Kapitel 35, wie Josia in seinem geistlichen Wachstum weitere Fortschritte macht. Und ich glaube, dass das im Zusammenhang stand mit dem gefundenen Wort Gottes. Wir lesen nämlich jetzt in Kapitel 35 etliche Male, dass sie das Passa jetzt feierten. [00:20:05] Ich möchte die Versen nur mal kurz anführen. In Vers 4 nach der Schrift Davids, nach der Schrift Salomos, in Vers 6 nach dem Wort Jehovas durch Mose.

In Vers 12, wie im Buch Mose geschrieben steht, Vers 13 nach der Vorschrift. Also es war eine absolute Anlehnung vorhanden an das wiedergefundene Wort Gottes. Was Josia jetzt verstand war, dass in den zurückliegenden Jahren Gott verkürzt worden war.

Gott war nicht zu seinem Recht gekommen in diesem Volk. Und das ist ein Lernprozess, den es auch für uns gilt zu lernen. Bei aller persönlichen Segnung, die wir erfahren haben, bei aller persönlichen Reinigung, [00:21:10] auch bei all dem Hinweg tun von götzendienerischen Elementen im Volk Gottes und auch bei der Ausbesserung des Hauses Gottes, das war gestern Abend das Thema, geht es letztlich um noch mehr. Und zwar darum, dass Gott das empfängt, was ihm gebührt. Und wenn ich diesen Gedanken jetzt einmal übertrage, auf mein und dein persönliches Glaubensleben, oder auch unser gemeinsames Glaubensleben, dann geht es letztlich darum, dass wir Gott wohlgefällig dienen. Dass wir ihm etwas bringen als Antwort unserer Herzen auf seine unergründliche Liebe.

[00:22:12] Wir sind oft überwältigt von dem, was Gott getan hat, von der Gabe seines Sohnes, von all den herrlichen Segnungen, mit denen wir gesegnet sind. Warum hat Gott das eigentlich alles getan? Das ist doch die Frage. Warum hat Gott das alles getan? Er will eine Antwort haben auf seine Liebe. Gott hat an Beter gesucht.

Gott hat sich immer mit diesem Ziel offenbart.

Von Anfang an.

Um Anbetung zu bekommen.

Aufgrund der Herrlichkeit, die er von sich an Menschen kundgetan hat. Und die Antwort, die er in dem Volk Israel bekommen wollte, auf sein wunderbares Handeln mit diesem Volk in Ägypten, [00:23:09] war, dass dieses Volk alljährlich ihm als Antwort das Passa feiern sollte. Deshalb steht in Vers 1, und Josia feierte dem Jehova Passa zu Jerusalem.

Nicht dem Volk.

Nicht sich selbst.

Sondern Gott. Und was geben wir Gott für eine Antwort? Wir singen das oft sonntags morgens in einem Lied. Angesichts der Gabe, die Gott gegeben hat in seinem Sohn. Was können wir dir dafür bringen? Gott, welchen Weihrauch nimmst du an? Und dann kommt die Antwort. Oh, lass uns dir von Jesu singen. Er allein dich erfreuen kann. Und in diesem Sinn möchte ich jetzt dieses 35. Kapitel etwas beleuchten. Mir ist wohl bewusst, dass das Passa kein direktes Vorbild von dem Brotbrechen ist.

[00:24:09] Das ist es nicht. Und doch gibt es gewisse Parallelen. Und diese Parallelen finden wir in diesem Kapitel. Und die möchte ich auch übertragen. Auf das Brechen des Brotes.

Am Tisch des Herrn. In Verbindung mit dem Mahl des Herrn. Und gestattet mir jetzt zu Beginn dieser Gedanken die Frage, bringst du Gott schon diese Antwort?

Oder noch nicht?

Es ist nicht so, dass wir das Mahl des Herrn feiern. Das sagt die Schrift nicht.

Es wird sich oft angelehnt an die Stelle in 1. Korinther 5. Denn auch unser Passa Christus ist geschlachtet. [00:25:01] Darum lasst uns Festfeier halten. Die Festfeier ist nicht das Mahl des Herrn. Darauf komme ich noch zu sprechen im Verlauf des Kapitels. Diese Festfeier ist das Fest der ungesäuerten Brote. Und bedeutet, dass wir unser ganzes Leben nach der Bekehrung als eine beständige sauerteigfreie Widmung an Gott leben. 7 Tage sollte nichts ungesäuertes gefunden werden. Das Fest der ungesäuerten Brote. Bedeutet, dass wir unser ganzes Leben frei von der Sünde Gott weihen, ihm zur Verfügung stellen.

Das war nur ein kleiner Randgedanke. Aber die Frage war, gibst du Gott auch schon die Antwort? Dem Herrn Jesus die Antwort an seinem Tisch. Tust du das zu seinem Gedächtnis?

[00:26:04] Oder noch nicht?

Warum nicht?

Hast du den Heiland nur deshalb nötig, damit du nicht verloren gehst? Und wenn er an deine Herzenstür klopft, gib mir doch auch eine Antwort auf meine Liebe. Lässt du ihn einfach weitergehen? Kalt, gefühllos.

Ich weiß nicht, warum du es noch nicht tust. Ich weiß nicht, wie alt du bist. 18, 19?

Sind Dinge in deinem Leben, die unvereinbar sind mit der Einnahme dieses Platzes, dann tu sie doch weg. Bekenne sie doch dem Herrn. Tu es doch weg.

Aber komm doch.

Wenn der Heiland kommt und du hast nie das Brot gebrochen, [00:27:01] dann kannst du es nie mehr tun. Im Himmel brechen wir das Brot nicht mehr. Das kann man nur auf der Erde tun. Zu seinem Gedächtnis von diesem Mahlessen.

Das ist auch ein Stadium des geistlichen Wachstums eines Gläubigen.

Das, was Josiah hier jetzt in die Wege leidet, tut er auch noch im Alter von 26 Jahren.

Denn was er hier tut, geschieht, das steht in Vers 19, Kapitel 35, im 18. Jahr seiner Regierung. Und es fällt uns jetzt auf, dass er das auch an dem Tag feiert, wie es angeordnet war. Am 14. Tag [00:28:02] des ersten Monats.

Das ist der Monat Abib. Ich möchte jetzt nicht 2. Mose 12 und 4. Mose 9 aufschlagen und all die Einzelheiten der Vorschrift über das Passach vorlesen. Das kann man vielleicht mal zu Hause tun. Aber wir werden feststellen, dass das, was jetzt hier geschieht, genau dem entspricht, was damals durch Mose angeordnet worden war.

Er geht also zurück, Josiah, bis ganz an den Anfang dieser Geschichte. Und das ist für uns ein weiterer wichtiger Grundsatz. Wenn wir unser Abweichen feststellen wollen, dann müssen wir unsere Praxis vergleichen mit dem ursprünglichen Anfang.

Auch was unsere Praxis in der Christenheit angeht. Vergleichen [00:29:01] mit den Anfängen der Apostelgeschichte. Dann erkennen wir, wie weit wir abgewichen sind. Und dann müssen wir dorthin zurück, wenn wir in Übereinstimmung bleiben wollen mit den Gedanken Gottes. Und die ersten Christen verharteten im Brechen des Brodes.

Unsere Vorväter im 19. Jahrhundert sind zurückgegangen in ihren Gedankengängen bis zu den Anfängen der Christenheit. Und haben die Dinge praktiziert, die verloren gegangen waren. Wie hier. Und zwar am Ende der Tage. Und das ist bedeutsam. Wir sind heute auch am Ende der Tage. Und doch dürfen wir immer noch das tun, was die ersten Christen getan haben.

Hier das Wasser wieder so wie am Anfang. Heute wir das Brechen des Brodes. [00:30:02] So schlicht und so einfach wie am Anfang.

Ohne irgendwelche menschlichen Zusätze, Erneuerungen, Reformen.

Nein, die Wahrheit ist nicht entwicklungsfähig. Die Wahrheit ist so, wie sie einmal gegeben wurde. Und das bleibt die Wahrheit. Wenn die Wahrheit sich entwickeln würde, dann wäre sie am Anfang nicht die Wahrheit gewesen. Und deshalb wollen wir zurück gehen zu dem, was von Anfang war. Und jetzt finden wir hier einige Parallelen zum Brotbrechen.

Hier möchte ich gerne aufzeigen. Zunächst einmal fand das Volk, nachdem das Passa geschlachtet worden war, übrigens ist das Passalam ein eindeutiges Vorbild auf den Herrn Jesus, auf seinen Tod. Daran besteht überhaupt kein Zweifel. [00:31:02] Aber der Tod des Passalams mit dem gestrichenen Blut an die beiden Pfosten, an die Oberschwelle, hatte die Erstgeburt von Israel vor dem Wirkengel in Ägypten. Das heißt, das Gericht traf sie nicht.

Da haben wir die erste Übertragungsmöglichkeit auf unsere Tage.

Der Tod des Herrn befreit dich und mich vor dem Gericht, das ihn anstelle von mir getroffen hat.

Ist das nicht Grund zur Dankbarkeit? Wir danken nie genug dafür.

Nie genug.

Das ist am Tisch des Herrn nicht das höchste Niveau. Aber wir sollten es auch nie vergessen.

Dann haben wir weitere Parallelen. [00:32:02] Ich möchte sie mal im Überblick jetzt aufzeigen.

In den Versen 3 bis 6 wird Wert gelegt auf die Heiligkeit des Passars.

Es ist die Rede von der heiligen Lade in Vers 3 und es ist die Rede in Vers 6, dass die Männer geheiligt wurden, die dieses Passar bereiteten.

Jetzt dürfen wir die Parallele ziehen zu dem Brotbrechen am Tisch des Herrn. Da geht es auch um Heiligkeit. Übrigens finden wir diesen Gedanken der Heiligkeit auch eindeutig in den Schriften des Alten Testaments, wo es um das Passar geht. Es dürfte zum Beispiel kein Unbeschnittener von dem Passar essen. Das ist eine Seite der Heiligkeit. Und wenn wir an 1. Korinther 11 denken, dann sehen wir, ein jeder aber prüfe [00:33:02] sich selbst und also esse er.

Ungerichtetes Böse in meinem Leben kann nicht und darf nicht an das Mahl des Herrn herangebracht werden. Wenn das geschieht, setzen wir uns den Regierungswegen Gottes aus. Deshalb sind viele unter euch schwach, krank und ein Gutteil entschlafen. Und wenn es um unseren gemeinsamen Weg geht, dann müssen wir nicht nur darüber wachen, was in meinem persönlichen Leben an Unreinheit gerichtet werden muss, dann müssen wir auch darüber wachen, was bei denen offenbar geworden ist, mit denen zusammen das Brot breche. Das ist die Seite von 1. Korinther 10. [00:34:02] Da haben wir eine gemeinsame Verantwortung im Blick auf die Heiligkeit dieses Platzes.

Dann haben wir eine zweite Seite. In Vers 8 ist die Rede davon, dass die Obersten freiwillig dem Volk diese Tiere, die dann erwähnt werden, geschenkt haben.

Es geht um eine freiwillige Antwort Gott gegenüber.

Wir lesen in Johannes 4, dass der Vater an Bede sucht.

Ich möchte jetzt keine Wortglauberei betreiben, aber als der Jesus das Mal einsetzte und gesagt hat, dies zu meinem Gedächtnis. Hört man immer wieder, [00:35:02] dass der Jesus den Jüngern ein Gebot hinterlassen hat, dies tut.

Ich habe nicht den Eindruck, dass das ein Gebot ist. Andere sagen, das ist eine Bitte des Herrn Jesus. Scheint mir zu schwach zu sein.

Bitte ist mir zu schwach und ein Gebot ist mir zu stark. Der Jesus gebietet mir nicht wie ein Herrn seinem Knecht, du musst nun das Brot brechen.

Das ist nicht die Stimme des Heilandes. Können wir uns vielleicht einigen darauf, dass das ein Vermächtnis ist, ein Appell an meine Liebe.

Vorher hat er sich vorgestellt in seiner Liebe und hat gesagt, dies ist mein Leib, der für [00:36:02] euch ist.

Da stellt er seine Liebe in den Vordergrund zu uns und dann appelliert er an unsere Liebe zu ihm und sagt, dies tut, zu meinem Gedächtnis. Er sucht Herzen, die ihm freiwillig eine Antwort geben, auf seine Liebe.

Gehörst du dazu?

Dann haben wir in Vers 13, das habe ich aber schon erwähnt, den Gedanken, dass alles nach der Vorschrift geschah. Ich will aber trotzdem noch mal kurz darauf zu sprechen kommen. Nach der Vorschrift. Das bedeutet, wir können das Brotbrechen nicht gestalten.

Nach unseren Vorstellungen. Und ich möchte einfach mal warnen, vor einer gewissen [00:37:02] Ausschmückung dieses uns hinterlassenen Vermächtnisses. Lasst uns absolut dabei bleiben, wie er das eingesetzt hat. Ich sage das nicht ganz, ohne einen gewissen Erfahrungsschatz, den nicht nur ich gemacht habe, sondern andere Brüder auch. Gott sei Dank, ist die Zeit, wo in unserer Mitte mit aller Macht nach Reformen gesucht wurde, etwas abgeklungen.

Gott sei Dank.

Doch die einzelnen Abwicklungen beim Brotbrechen sind vor dieser Reformsucht nicht verschont geblieben. Zum Beispiel, dass der eine Bruder für das Brot dankt, und ein anderer für den Kelch. [00:38:02] Warum soll man das immer so machen wie bisher? Immer nur eine, warum nicht zwei? Ist das nicht eine althergebrachte Tradition, dass es immer nur einer macht? Könnten doch zwei machen, oder? Und schon fangen wir an, darüber zu diskutieren, ob einer oder zwei. Der Jesus hat sowohl für das Brot gedankt, als auch für den Kelch. Und wir sind gut beraten, wenn wir es so machen, wie er es uns vorgemacht hat.

Oder, zwischen dem Nehmen von dem Brot und dem anschließenden Danken für den Kelch, könnten wir noch eine Schriftstelle lesen. Oder noch ein Lied singen. Ist doch nicht verboten, oder? Wo steht in der Bibel, dass man das nicht machen darf?

So sind die Argumente. Noch einmal, lasst es uns so tun, wie der Herr es [00:39:02] gegeben hat.

Dem Mose wurde gesagt, der auf den Bergen war. Genau nach dem Muster, wie ich es dir gezeigt habe. So soll es gemacht werden. Und wir haben ein Muster. Wir haben ein Muster. Kürzer, lasst uns dabei bleiben. In aller Einfachheit und Schlichtheit unserer Herzen.

Die sittliche Schönheit des Mahles des Herrn, liegt in seiner Schlichtheit. Dann haben wir einen weiteren Gedanken. Der Gedanke der Einheit kommt bei diesem Feiern des Passau-Festes auch nicht zu kurz.

Ich lese Vers 18.

Die Priester und die Leviten und ganz überall, das ich vorfand. Und die Bewohner von Jerusalem. Wir haben uns daran erinnert, [00:40:02] dass ein Teil von dem 10 Stämmereich, von dem Nordreich, schon in assyrischer Gefangenschaft war. Aber gottesfürchtige Männer sahen immer ganz Israel.

Interessant zu sehen. Kannst du immer wieder in der Schrift feststellen. Auch bei Israel war das so. Gottesfürchtige Männer sahen immer das ganze Volk.

Der Postel Paulus sagt in seiner Verantwortung zu welchem das zwölfstämmige Volk. Da war nur ein kleiner Überrest aus den beiden Stämmen, Judah und Benjamin. Aber er spricht von dem zwölfstämmigen Volk. Und wenn wir zusammen sind, um das Brot zu brechen, dann haben wir in unseren Herzen diesen Gedanken.

In dem einen Brot sehen wir die Gläubigen auf der [00:41:02] ganzen Erde.

Diesen einen Leib. Und wenn wir diesen Blick nicht mehr haben, sind wir in großer Gefahr, sektierisch zu denken. Wir haben das eine Brot. Darin sehen wir nicht die Gläubigen, nur die Gläubigen eines Ortes. Da sehen wir die weltweite Versammlung. Diesen einen Leib. Und wir freuen uns, dass wir am nächsten Sonntagmorgen sichtbar, wohlgemerkt, sichtbar dieser Wahrheit eine öffentliche Darstellung geben können. Es wird oft gefragt, gibt es heute noch eine sichtbare Darstellung von der Wahrheit über den einen Leib? Die Antwort ist, ja, Gott sei Dank.

An jedem Ort, wo man sich versammelt, nach den Grundsätzen des Wortes Gottes, und wenn es auch nur zwei oder drei sind, werden sie sichtbar diese Wahrheit von dem einen Leib, Sonntag für Sonntag, [00:42:02] zur Darstellung bringen. Esther 110, da ist ein Leib. Und indem wir davon essen, geben wir dieser Wahrheit einen Ausdruck. Tust du das auch schon? Kann ich wieder fragen. Oder noch nicht? Wenn du das nicht tust, gibst du dieser Einheit keinen Ausdruck, auch wenn du körperlich anwesend bist. Vielleicht noch die eine oder andere Einzelheit kurz aus diesem Abschnitt. Es ist auch die Rede von den Sängern.

In dem Vers 15 David hatte diesen Sängerdienst eingeführt, um Gott Loblieder zu singen. Auch ein Bestandteil unserer Zusammenkünfte, etwas anderer Art.

Damals gab es die Begleitung durch Musikinstrumente. [00:43:02] Das ist nicht christlich.

Das ist nicht christliches Element. Das ist jüdisches Element. Wir singen immer noch, aber wir lassen diese sichtbaren jüdischen Elemente da, wo sie hingehören.

Für die Zeit der Versammlung ist das nicht typisch. Das singen wir mit unseren Herzen. Gott in Gnaden diese Loblieder und Dankeslieder.

Außerdem werden die Priester und die Leviten in Vers 10 wieder eingesetzt, so wie es nach der Vorschrift im Gesetz Moses beschrieben war. Die Priester, die den Dienst ausübten und die Leviten, die ihnen dabei zur Hand gingen. Dann lesen wir auch noch von den Torhütern in Vers 15.

Das waren Männer, die an den [00:44:02] Toren der Stadtmauer standen, um darüber zu wachen, was einging.

Böses wurde ferngehalten. Diejenigen, die treu waren, wurden eingelassen. Können wir alles übertragen? Auch auf den Tisch des Herrn.

Da gibt es natürlich nicht einzelne Brüder, die das tun.

Da ist die ganze Versammlung verantwortlich, zuzulassen oder abzuweisen.

Aber der Grundsatz ist derselbe. Das gerechte Volk wird eingelassen.

Das unreine wird abgewiesen. Wir sehen, wie die Grundsätze der Schrift unveränderlich bleiben. Und wir tun gut daran, in Endzeiten immer daran festzuhalten. Dann lesen wir noch, dass seit den Tagen Samuels ein solches Passat nicht gefeiert wurde. Darauf will ich noch [00:45:02] kurz einen Gedanken verbinden.

Es war ganz kurz vor der Wegführung nach Babylon.

Ganz kurz davor. Und jetzt feierten sie wieder mit glücklichen Herzen dieses Passat. Was ich damit sagen will, ist, dass wir auch, wenn es um gemeinsame gottesdienstliche Angelegenheiten geht, wir mit allem Eifer daran festhalten sollten, das zu praktizieren, bis der Herr kommt. Es steht geschrieben, es hat er ja selbst gesagt, dass wir es tun sollen, bis er kommt.

Nicht aufhören.

Nicht aufgeben.

Ich verbinde damit mal noch einen anderen Gedanken. Hier und da hat man in örtlichen Versammlungen das Brotbrechen aufgegeben, weil gewisse [00:46:02] Schwierigkeiten bestanden. Ich möchte dringend davor warnen. Ich will nicht sagen, dass das überhaupt nicht vorkommen kann.

Aber warnen vor einem überschnellen, vorschnellen Aufgeben dieser uns von Gott geschenkten christlichen Tätigkeit.

Lasst uns das nicht so schnell aufgeben. Wir wollen uns beschäftigen mit dem, was an Ungutem offenbar geworden ist. Und solange wir das in einer gottgemäßen Weise tun, dürfen wir weiter das Brot brechen. Es wird sehr schwierig, es wieder zu beginnen. Sehr, sehr schwierig. Und wir lesen in der Schrift nicht, meines Wissens, dass wir es aufgeben sollen. Nein, wir sollen das Böse behandeln und weiter Gott die Ehre [00:47:02] geben. Ihm die Antwort geben, die er sucht, deren er würdig ist.

Übrigens war das 500 Jahre vorher. Mal noch nebenbei.

Die Tage Samuels, die hier erwähnt werden, waren 500 Jahre vorher.

Stellen wir uns mal vor, 500 Jahre nicht auf dieser Höhe, wie jetzt durch Joshua. Das ist doch ein schönes Zeugnis für diesen gottesfürchtigen Mann. Am liebsten würden wir jetzt aufhören, ja? Am liebsten würden wir jetzt aufhören. Die Linie Josias, die ging immer so bergan. Kontinuierlich bergan.

Jetzt leider nicht mehr. Jetzt war er 39 Jahre.

Aber zwischen dem 26. Jahr und dem 39.

Jahr wird nichts berichtet. Zwischen Vers 19 und 20 [00:48:02] liegen jetzt 13 Jahre Schweigen. Wir haben schon mal einen Mann in der Bibel, wo das so war. Wisst ihr wo?

Bei Abraham.

Da gab es auch mal 13 Jahre Schweigen.

Am Ende von 1. Mose 16 hatte er mit Hagar Ismael gezeugt.

Da war er 86 Jahre alt, als Ismael geboren wurde. Eindeutig eine eigenwillige Handlung im Fleisch. Dann war 13 Jahre Schweigen. Hier jetzt auch 13 Jahre Schweigen.

Aber wir wollen nicht so sehr mit dem Finger auf diese Männer zeigen. Wir wollen uns mal fragen, wie lange Gott schon über uns nichts mehr zu berichten hat. Hier hatte er 13 Jahre nichts zu berichten [00:49:02] über Josia.

Wie alt sind wir geworden? Nach der Bekehrung freudig für den Herrn gezeugt. Das Herz war glücklich. Wir haben die Bibel gelesen. Wir haben uns gefreut auf jede Zusammenkunft. Konferenzen besucht. Vorträge besucht.

Alles wunderbar.

Sind wir jetzt auch 39 Jahre alt?

Oder älter geworden? Und wie ist es mit meiner Liebe zu dem Herrn Jesus? Wir wollen uns einmal fragen, habe ich in den letzten 2-3 Jahren geistliche Fortschritte gemacht in meinem Glaubensleben? Wir wollen uns nicht deshalb fragen, um uns selbst auf die Schulter zu klopfen und uns selbst Anerkennung auszusprechen. Ja, ich bin gewachsen. [00:50:02] Nein, nein, das meine ich nicht. Aber wir wollen uns einmal fragen, um festzustellen, ob wir nicht wieder zurückgegangen sind. Haben wir noch das Interesse für göttliche Dinge? Lese ich heute mehr in der Bibel als vor 2 Jahren? Ist mein Gebetsleben intensiver geworden? Freue ich mich mehr an dem Heiland? Gehe ich öfters auf meine Knie in meinem Zimmer und danke ihm für das, was er mir gezeigt hat aus seinem Wort? Wie ist das bei mir und bei dir?

Haben andere Dinge den Platz eingenommen, der Christus gebührt?

Vielleicht die Karriere? Oder andere Dinge?

Ich fürchte, da gibt es Aufschweigen. Vielleicht nicht gerade 13 Jahre [00:51:02] oder länger.

Ich habe oft gedacht, im Buch Ruth da gibt der Knecht am Abend eines Arbeitstages dem Boas einen Bericht über Ruth.

Kannst du nachlesen in Ruth 2? Das ist erstaunlich, was der Knecht über diese junge Gläubige sagt. Wenn der Herr von mir über jeden Tag einen Bericht bekäme von dem Heiligen Geist, ich fürchte, da gäbe es manches leere Blatt. Wie ist das bei dir? Gibt es da auch leere Blätter? Wo nichts zu berichten ist an Positivem für den Heiland.

Hier waren es 13 Jahre. [00:52:02] Wir wollen uns nicht anklagen, wir wollen uns ermuntern, dass der Himmel wieder mehr Notiz nehmen kann und dass wir ein Eifer für den Herrn und für göttliche Dinge zeigen, damit es nicht Schweigen gibt, wie hier.

Nach allem diesem, das waren die 13 Jahre, da zog Nego, der König von Ägypten, hinauf, um wieder Carchemis am Phrat zu streiten. Wenn wir genau wissen wollen, worum es hier geht, dann müssten wir mal 2. Könige 23 aufschlagen, da wird es deutlicher beschrieben. Da steht in Vers 29, in seinen Tagen zog der Pharao Nego, [00:53:02] der König von Ägypten, wieder den König von Assyrien hinauf, an den Strom Phrat. Also, wir lernen, dass der König von Ägypten gegen das schwächelnde Volk der Assyrer hinaufzog.

Diese Weltmacht von Assyrien stand im Begriff von Babel abgelöst zu werden. Das ist die Geschichte.

Wir können vermuten, dass Nego, der König von Ägypten, der Pharao, sich jetzt zutraute, diesen Assyrer zu besiegen, weil er sowieso schon am Ende seiner Möglichkeiten angekommen war.

Aber wie dem auch sei, das ist nicht so entscheidend. Jedenfalls kommt er vom Süden, [00:54:02] zieht gegen Norden, gegen den Assyrer durch Judah. Und jetzt mischt sich Josia ohne jeden Grund in diesen Krieg ein. Es gab überhaupt keine Veranlassung für Josia in dieses Geschehen einzugreifen. Gar keine. Ich weiß nicht, warum er das getan hat. Das weiß niemand. Das steht nicht in der Bibel.

Wir könnten natürlich Vermutungen stellen.

Ich weiß, dass ein Bruder den Gedanken in den Schriften erwähnt. War es das Geltungsbedürfnis von Josia? Fragezeichen.

Wollte er jetzt auch in der Welt ein Großer werden?

Vielleicht hat er gesehen. Ich sage das immer mit einer gewissen Vorsicht.

Aber wir dürfen ja mal etwas nachdenken. Sein Reformwerk [00:55:02] in Israel hatte nicht den Erfolg gebracht, den er sich erhofft hatte. Wir haben das gesehen aus dem Propheten Jeremia. War er jetzt enttäuscht? Suchte er woanders größere Möglichkeiten?

Ich weiß das alles nicht. Aber wir wollen uns fragen. Auch unter Brüdern fragen. Und die Geschichte

hat das bestätigt, dass Brüder mit ihren Fähigkeiten vielleicht in einem kleinen Kreis von Geschwistern sich nicht genügend wiederfanden.

Sie haben dort gearbeitet, aber haben sich vielleicht zu größeren Berufen gefühlt und haben dann woanders ihre [00:56:02] Fähigkeiten eingesetzt. Ob in der Politik, im Geschäftsleben, wo auch immer. Um bekannt zu werden.

Um größer zu werden. Anstatt bescheiden und demütig zu bleiben. Wie dem auch sei.

Jedenfalls mischt er sich ein in eine Sache, die ihm schlichtweg nichts anging.

Wir lernen daraus auch, dass wir mit politischen Strömungen und Geschehnissen nichts zu tun haben. Wir mischen uns nicht ein in irgendwelche Vorgänge auf der politischen Bühne.

In kriegerische Auseinandersetzungen. In die Lokalpolitik. Junge Leute fragen oft, warum wählen wir nicht? Dann kommen sie zur Antwort, ich habe schon gewählt. Das stimmt.

Oder ist es mir zu schwach, das Argument? [00:57:02] Ich habe den Jesus gewählt. Natürlich, das stimmt. Aber ich meine, man müsste mehr antworten. Wenn sie fragen, warum wählen wir nicht. Wir wählen deshalb nicht, weil wir mit den Vorgängen der Erde absolut nichts zu tun haben. Wir haben hier gar kein Bürgerrecht. Ich weiß wohl, nach dem Gesetz ist das so. Nach dem irdischen Gesetz haben wir ein Bürgerrecht. Aber nach himmlischen Gesetzen haben wir hier kein Bürgerrecht. Wir sind Fremdlinge. Und dann wird es viel einfacher zu verstehen. Ihr lieben jungen Freunde, keiner von euch kann in England wählen. Ist das klar?

In England könnt ihr nicht wählen. Warum nicht? Weil ihr keine Engländer seid. In England kann nur ein Engländer wählen. Wer die englische Staatsbürgerschaft hat, der kann England wählen. Kein Deutscher.

Jetzt haben wir aber für diese Erde gar keine Staatsbürgerschaft. [00:58:02] Wir haben eine himmlische Bürgerschaft. Das sagt die Schrift. Eindeutig. Wir sind Himmelsbürger. Im Himmel können wir wählen.

Aber da gibt es keine Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten. Und auf der Erde haben wir kein Bürgerrecht.

Deshalb wählen wir hier nicht. Weil wir einfach dem Himmel angehören. Wollen wir wieder der Erde angehören? Wollen wir wieder zurück auf den Boden Israels? Auf einen irdischen Boden? Wollen wir das? Dann können wir wählen. Dann darfst du wählen. Aber wenn du deiner himmlischen Stellung entsprechen willst, dann kannst du hier nicht wählen. Wir gehören dem Himmel an. Josia mischt sich ein. In diese irdischen Angelegenheiten.

Zweitens handelt er unabhängig.

Wieso?

Weil er Gott nicht gefragt hat. Überhaupt nicht.

[00:59:02] Hat nicht gefragt, soll ich in den Krieg ziehen? David hat oft gefragt. Manchmal auch nicht. Aber Josia fragt nicht. Also er handelt absolut unabhängig. Eigenwillig. Wie er will.

Ohne den Herrn zu fragen. Und wenn wir so handeln, dann machen wir Josia nach. Wenn wir einfach Dinge tun, wie wir sie wollen, ohne den Herrn danach zu fragen. Das lernen wir von ihm. Und wenn wir das ihm nachmachen jetzt, gibt es auch bei uns eine Abwärtsentwicklung. Dann handelt er gegen Gottes Absichten. Er handelt nicht nur unabhängig. Er handelt direkt gegen Gottes Absichten. Warum? Weil Gott Nego beauftragt hatte, gegen den Assyrer zu schreien. Nego war nicht eigenwillig. Der König von Ägypten. Er war ein Werkzeug in der Hand Gottes gegen [01:00:02] den Assyrer. Das macht Gott wie er will. In seinen Regierungsabsichten mit den Großen und Königen der Erde. Er schiebt sie wie Schachfiguren. Gott macht das. Und dann dürfen wir nicht handeln gegen die Absichten Gottes. Dann ergreift er Partei für den Feind Gottes.

Das sind eins der Dinge, die wir hier vor uns haben. Er will den Assyrer schützen.

Der Assyrer war der Feind Gottes. Das kann passieren. Unbewusst hat er das wahrscheinlich getan. Aber er hat es doch getan. Und wenn wir unabhängig handeln und eigenwillig handeln, dann kann uns genau das auch passieren. Dass wir für jemand Partei ergreifen, den Gott strafen will. Das soll uns so alles zur Wachsamkeit und Vorsicht [01:01:02] mahnen.

Dann verkleidet er sich. Ich bin jetzt bei den 21. Er verkleidet sich. Vers 21,22.

Nun, wenn es um Verkleidung geht, dann haben wir verschiedene Gedanken in der Schrift, da unterzubringen.

Ich kann die Stellen jetzt auch nicht alle aufschlagen. Ihr könnt das ja selbst mal nachsuchen. Ich nenne nur mal so ein paar Personen, die sich verkleidet haben. Tama hat sich verkleidet. Saul hat sich verkleidet. Ahab hat sich verkleidet. Hier Josia. Und wir können etwas einordnen.

Tama und Saul haben sich eindeutig verkleidet, um unerkannt zu sündigen. Kann man nachlesen. Es steht in 1. Mose 38 und in 1. Samuel 28. Um unerkannt zu sündigen.

Ahab und hier Josia [01:02:02] wollten unerkannt bleiben. Ich will das Sündigen nicht hineinlegen. Sie wollten unerkannt bleiben.

Aber in allen Fällen, in allen Fällen, möchten wir unsere Identität aufgeben. Wir möchten nicht der sein, der wir sind. Und das ist böse. Und wir können das jetzt auf viele, viele Bereiche anwenden. Ich möchte mal vorher noch einen Vers lesen, aus dem Propheten Zephaniah. [01:03:02] 1. Zephaniah 1 Vers 8 Es wird geschehen an dem Tag des Schlachtopfers Jehovas, da werde ich die Fürsten und die Königs Söhne heimsuchen und alle, die sich mit fremder Kleidung begleiten. Da sehen wir, wie Gott das beurteilt.

Ich werde diese Leute heimsuchen. Das heißt, ich werde sie zur Rechenschaft ziehen. Und jetzt lasst mich mal so etwas in die Praxis gehen. Es kann sogar sein, dass wir uns buchstäblich verkleiden. Ja, ich habe das schon gehört.

Eine dunkle Sonnenbrille aufsetzen und noch einen gekauften Schnürrbart ankleben und irgendwo hingehen, wo man nicht hingehört. [01:04:02] Warum macht man das eigentlich? Geh doch hin!

Warum musst du deine dunkle Sonnenbrille aufsetzen und einen Schnürrbart ankleben? Warum machst du das? Weil man dich nicht kennen soll.

Ja, warum soll man dich nicht kennen? Weil du weißt, da habe ich eigentlich nichts zu suchen.

Das ist nicht schwer, was ich jetzt hier vorstelle. Das ist ganz einfach. Aber wir wollen mal absehen von dem buchstäblichen Verkleiden. Das kann man also auch, um seine Identität nicht preiszugeben. Aber man kann sich auch verkleiden, ohne sich umzuziehen. Wie geht das?

Indem man seine christliche Stellung verleugnet. Da war ein junger Mann, damals, zu meiner Zeit war das, 18 Monate bei der Bundeswehr gewesen. Eine lange Zeit, 18 Monate. Und nach diesen 18 Monaten [01:05:02] kam er zurück und hat gesagt, keiner hat gemerkt, dass ich ein Christ war. Ist zum Weinen, oder? 18 Monate hat er sich verkleidet, ohne sich umzuziehen. Er hat die selbe Kleidung immer getragen, aber nicht wirklich gezeigt, wer er war. Und ich meine, wir sollten uns jetzt alle einmal in das Licht stellen. Alle. Ich glaube, dass wir uns alle, alle, mehr oder weniger, ab und zu schon mal verkleidet haben. Oder du noch nie.

Wo du ein Zeugnis für deinen Heiland hättest sein sollen. Ich kann mich an viele Situationen erinnern und habe nicht Farbe bekannt.

Weil ich zu feige war, meinen Heiland zu zeugen. Das ist schon verkleiden. In einem gewissen Sinn. Ich möchte mal noch etwas weiter [01:06:02] in die Praxis gehen. Warum haben wir so viel Not? Auch mit wirklich veränderter Kleidung. Bei unseren Geschwistern. Ob Männer oder Frauen. Kein Unterschied. Warum ändert sich unser Äußeres so? Negativ ändert sich das. Negativ.

Die Unterschiede zwischen den Töchtern Moabs, nochmal Buchrut, und den Töchtern Bethlehems sind vielfach nicht mehr zu sehen. Nicht nur bei den Töchtern. Auch bei den Männern.

Warum eigentlich?

Ich will nichts unterstellen. Niemand irgendetwas unterstellen. Das darf ich nicht. Will ich auch nicht. Aber könnte es nicht doch sein, [01:07:02] dass wir uns da, wo wir uns bewegen, im Umgang mit der Welt, nicht mehr als solche gelten wollen, die schon durch ihr Äußeres auffallen, als die, die dem Herrn angehören. Willst du das nicht mehr?

Willst du aussehen wie die übrigen, damit dich keiner erkennt? Oder ich? Wollen wir das? Dann verkleiden wir uns. Dann verkleiden wir uns. Dann geben wir nicht Preis, dass wir dem Heiland angehören. Bei Petrus wurde das gesehen.

Die Magd sah, der war auch mit Jesus. Er hat es dann verleugnet. Das ist klar. Aber man saß ihm noch an. Die Jünger in Apostelgeschichte 4. [01:08:02] Sie waren mit Jesu gewesen.

Das hat man ihnen angesehen. Die Ruth kam zurück an diesem einen Tag, wo sie bei Boas auf dem Feld war. Und da sagt Naomi, wo hast du heute aufgelesen? Du siehst so verändert aus. Der Umgang mit Boas hatte sie geprägt.

Positiv.

Der Umgang mit Boas prägt uns positiv.

Aber der Umgang mit der Welt prägt uns auch. Negativ. Und dann wird die Gleichstellung zur Welt immer, immer, immer größer. Dann verkleiden wir uns. Wollen wir das tun? Ist der Herr es nicht wert, dass wir zu ihm stehen? Kann die Antwort unserer Herzen die sein, dass wir ihn [01:09:02] verleugnen? Nicht mit Worten, aber durch unser Aussehen, auch durch unser Verhalten, werden wir uns ständig verkleiden. Und dann wird er ungehorsam. Eindeutig ungehorsam. Und starrsinnig.

In den Versen 22 lesen wir, er hörte nicht auf die Worte Negos. Gott hatte durch Nego geantwortet. Und er hörte nicht. Er blieb starrsinnig bei seinem Ansinnen.

Ich habe das die Tage schon einmal gesagt. Wenn uns solche Verfehlungen passieren, und keiner nimmt sich aus, keiner, und der Herr stellt es uns vor, durch wen auch immer, hier sogar [01:10:02] durch einen Ungläubigen, das kann auch passieren, dass der Herr einen Ungläubigen Menschen benutzt, um mich aufmerksam zu machen, auf mein Fehlverhalten. Ist nicht einmalig in der Schrift. Der Pharos bei Abraham, später der König der Philister bei Abraham, sie mussten ihm zeigen, wie er sich zu verhalten hatte. Das muss die Welt uns manchmal auch zeigen. Aber wenn der Herr, wie noch immer benutzt, und wir sagen, ja Herr, tut mir leid. Tut mir leid.

Ich habe dich verunnährt. Da gibt es einen Weg zurück. Aber wenn wir starrsinnig, im Ungehorsam verharren, wie hier Josia, dann setzen wir uns unter Umständen den Regierungswegen Gottes aus. Und das kommt jetzt. Er blieb dabei, bei seinem Ansehen. Er hätte noch die Möglichkeit gehabt, [01:11:02] zu sagen, nein, ich gehe mit meinen Soldaten zurück. Die Möglichkeit hätte er gehabt. Gott gibt manchmal solche Signale und er wartet darauf, dass wir einsichtig werden.

Aber wenn wir weitergehen, stur unseren Eigenwillen weiterverfolgen. Ja, dann kommt jetzt, dann kommt das Urteil Gottes.

Dann wird er angeschossen und er sagt, bringt mich zurück. Und sie führten ihn nach Jerusalem. Und dann starb er und wurde in den Gräbern seiner Väter begraben.

In den Regierungswegen Gottes muss er sterben.

Wir wissen, aus der vorangegangenen Weissagung durch Hulda über ihn, dass es [01:12:02] trotzdem dann noch ein Akt der Gnade war, von Seidengottes ihn abzurufen. Und ihn vor dem Gericht über Judah durch den Tod hinwegzunehmen. Aber es ist eine Seite.

Gegenstand der Regierungswege Gottes zu sein, im Gericht obwohl noch Gnade ihn durchschimmert, ist eine andere Seite. Das Wohlgefallen Gottes zu haben im Blick auf mein Leben und mein Sterben. Da gibt es Unterschiede. Da gibt es Unterschiede. Der Tod Abrahams war ein anderer Tod als der Tod Lotz.

Lotz war für das Zeugnis schon tot, bevor er gestorben ist. [01:13:04] Und hier muss Gott in seinen Regierungswegen Josiah ihn wegnehmen.

Wir wünschen uns das einander nicht.

Es könnte sein, dass der uns abrufen muss, damit wir ihn nicht noch länger veronehren.

Dann ist es noch Gnade, aber doch ernst.

Wir möchten das doch nicht, oder? Durch den Herrn so abgerufen zu werden. Wie schön wäre es, wenn der Herr uns einen weiten Eingang schenken würde, wie Paulus in der Saronicher Brief sagt, in das ewige Reich unseres Gottes. Wir wünschen einander, dass wir dem Herrn bei allen Fehlern [01:14:02] und Gebrechen doch mit Hingabe dienen.

Warum?

Nicht, weil wir uns einer Anordnung widerwillig unterwerfen müssen, mit der Faust in der Tasche, sondern weil wir ihn lieb haben. Den, der alles für uns getan hat, und er ist unserer Liebe wert, die wir beweisen können durch Gehorsam.

Dann endet die Geschichte Josias damit, und das finde ich wieder so großartig, dass Gott am Ende doch sagt, das Übrige der Geschichte und seine guten Taten, oder seine bekommen Taten, die sind verzeichnet in dem Buch der Könige von Israel und Judah. Das ist nicht das Buch der Könige, das hier dem Buch der Chroniker voraus geht, das ist nicht gemeint. [01:15:02] Das Buch der Könige von Israel und Judah ist ein Geschichtsbuch, ein weltliches Geschichtsbuch, das über die Könige von Judah und Israel geschrieben wurde.

Aber, was ich so großartig finde, ist, dass Gott in seiner Gnade dann doch noch damit endet, dass er das Gute im Leben Josias erwähnt.

Das entschuldigt uns nicht im Blick auf unseren eigenwilligen Weg, aber das zeigt, welch einen guten, gnädigen Gott wir haben, der letztlich das noch wertschätzt, was in unserem Leben an Frucht für ihn hervorkam.

Das soll uns anspornen, diese Frucht für ihn zu bringen. Wollen wir nicht sagen wie der Dichter, für dich nur darf mein Leben sein und was ich habe, für dich allein.